

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich fr. 11.50, halbjährlich fr. 6.30. Auslands-Abonnements per Jahr fr. 16.—. Einzel-Nummern kosten 30 Rappen. Erscheint auch in sämtlichen Bahnhof-Büchern. **Abonnements-Einzahlungen auf Postch.-Konto VIII 58 Winterthur**

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur
Inseraten-Nachnahme: August Fisse A.-G., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 729 75. Postch.-Konto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 222 52. Postch.-Konto VIII 18

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inserationspreis: Die einpaltige Zeile 10 Rappen oder auch deren Raum 15 R. für die Schweiz, 30 R. für das Ausland / Neuland: Schweiz 45 R., Ausland 75 R. Briefträgergebühr 50 R. Keine Verbindlichkeit für Placierungsbefreiungen der Inserate / Inserationsfrist Montag Abend



Frauentag Unsere Kinder — Unsere Schule

Der Leutnant hat Gertrud, die möchte ihnen doch alles zeigen, was sie mit den Kindern macht und was sie lernt. Der Leutnant fand alle Augenblicke mehr, das alles lasse sich in seiner Schule machen; aber er fand ebenfalls, daß es eine Frau wie diese dazu brauche, wenn das nicht nur möglich, sondern wirklich werden sollte.

Ein Weib aus Preußen ist nicht so darauf, einen Vorleser, der das Maß hat, in Dienst zu kriegen, als der Leutnant ist darauf, diese Frau, die ihm für den Schuldienst das Maß hatte wie keine andere, für sich zu haben. — „Aber Frau“, rief er an, „hätte man die Ordnung, die einführen?“

J. M. Juar scheint nun heute im Gegensatz zum Seminare in „Genève und Gertrud“ weniger darauf erpicht zu sein, „die Frau für den Schuldienst ins Garn zu locken“. Dagegen sind ausgezeichnete Frauen in den Werken Bellasios wie heute vorbildliche Pädagoginnen. Bewußt oder unbewußt arbeiten sie an der Entfaltung der kindlichen Kräfte, lösen dieselben und unterstützen die Kinder in ihrem eigenen Entwicklungsstadium.

Man erzählt so gern, die Techniker hätten die Flugzeugkonstruktion der Mäule abgelehnt. Nicht allgemein, aber in gewisser Beziehung, dort man vergleichsweise wohl sagen, die Schulmänner hätten die Grundlage ihrer Methoden den guten Müttern abgemerkt.

Die Frauen, die einen an sich, die andern erst durch die eigenen Kinder, bezeugen ein tiefverwurzeltes Interesse an der Schule als der Nachfolgerin der mütterlichen Ausbildungstätigkeit.

Heute liegt der Entwurf zu einem neuen Gesetz über die kantonale zürcherische Volksschule vor.

Durch jahrelange innere Teilnahme an der Gestaltung der Volksschule und manche klärende Diskussion haben sich die Frauen eine beherzte, gut begründete Stellungnahme zum Entwurf erworben.

Der 18. von den Frauenzentralen Zürich und Winterthur veranstaltete

kantonale Frauentag
ließ mehrere hundert Zürcherinnen einen zusammenfassenden Bericht

Wir lesen heute:
Jungbäuerleien

Vormünderin, eine wichtige und schöne Frauenaufgabe

Ein Frauenwerk und seine Entwicklung

Beilage:
Hauswirtschaft und Familie

Dorette Hanhart

Die Erzählung „Vor Tag“ ist die letzte größere Arbeit, die im vergangenen Sommer die damals schon von mehreren Seiten bekannte Dorette Hanhart geschaffen hat. Von diesem Berner Schriftstellerin, die sich zur ersten Erzählung, welche die noch unbekannte Anfängerin im „Schweizer Frauenblatt“ erschienen ließ, führt ein weiter Weg. Seine Stationen sind bescheiden durch die beiden Romane „Das blaue Schilf“, „Die gläserne Wand“ und durch die längere Erzählung „Der Ritt“. Den in der ersten Erzählung sich abspielenden Kämpfen, Kaderen und Sorgen hat Dorette Hanhart eine ideale Beobachterin, eine fluge Deutlerin. „Ja, liegt die Neugier, die dochende Ungebuld in einem Menschen: Ich liebe sie auch in mir zu spüren. Sie macht auch an mir selber nicht niederlassen noch überhören, sie allein befähigt uns, sich dem Leben gemächlich zu zeigen. Sie schließt uns auch vor Empfindlichkeit, das heilige Gefühl wie auf Eis, beschützt es nicht, verbündet es nicht; gewährt uns eine Ueberlegenheit, die weder sich noch berechnet ist.“ Mit diesen Worten umschreibt Dorette Hanhart jene Fähigkeit des genauen psychologischen Erfassens, die ihr selbst in hohem Maße eigne. Ihre Freunde aber wissen, daß sie es nicht bei einem bloßen Betrachten des Lebens bewenden ließ. In ihren Freund- oder schmerzhaften Beschaffen nahm sie teil, ihren vollen Anteil. Gültig, liebevoll und vernehmend, hat im Urteil, hilfreich tadelnd und barmherzig über sich, dabei oft das Maß der ihr anstehenden Kräfte. Mäßigkeit des Herzens, barmherziges Sich-Behalten waren nicht ihre Tugenden. „La vie est trop courte pour être portée par une telle force de l'effort.“ Sie mußte um die feig veranlagte Kraft der Liebe und des Mitleids, sie ließ

die Gewichte ihrer dichterischen Phantasie es erlauben, sie zu tun, die vielen beschriebenen geistigen Menschen, die ihren Umkreis betraten. Sie wurde nicht müde, in Wort und Schrift von der eigenen Gluckserfahrung zu zeugen. Begabter und begabter wurde ergründete sie einmal von einer Vanitas, die sie besonders liebte, bekehrte sie ein auf einem beschriebenen Hofhof, den Waldweg, den sie immer gegangen. Aber sie zeichnete ein Menschenbild, das ihr kein Geheimnis offenbart hatte. Eine fast ruhende Kindlichkeit blieb ihr bei aller feilsch-geistigen Aktivität offenbart und wie flammende Kindergerichten schauten oft die ihren. Kein Wunder, daß sie sich mit besonderer Vorliebe der eigenen Kindheit erinnerte; einige der reissvollsten Seiten ihres dichterischen Werkes führen in die Zeiten zurück, da sie selbst, ein kleines kleines Mädchen, erstmals in das rätselhafte Antlitz des Lebens blickte. In einer langen, qualvollen Lebenszeit hat sie oft all seine Fragen noch einmal gestellt. Was ist ihr auch in mancher Nacht spiegelnd im Sinn ihres Lebens und Sterbens verdrängten, so hat sie ihn doch erkannt und mit einem tiefen Ja bekräftigt.

Vor Tag*

Von Dorette Hanhart

Jeden Morgen, bald nach vier Uhr, schließt petite mehr die Augen auf. Sie sieht es, dem täglichen Wunder, der Verwandlung vom Dunkel zum Licht, das sich vor ihrem Fenster vollstreckt, auszuheilen. Sie verläßt die diese Stunde, seitdem sie heilighaltig erfahren hat, daß der Tod auf sie wartet. Möchte er

Der geistliche Ueberblick zeigt uns, daß die Organisation der zürcherischen Volksschule zum Teil bald hundert Jahre alt ist. Sie ist eine Verwirklichung demokratischer Gesinnung und großzügigen Denkens, welches anfangs und Mitte des 19. Jahrhunderts besonders stark aufblühte. Wesentliche Grundlage ist heute jedoch das Volksschulgesetz von 1899 mit seinen Ergänzungen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte stellten die wirtschaftlichen Verhältnisse die Frage nach der Umgestaltung der Oberstufe und zwar von verschiedenen Ausgangspunkten her.

Einerseits wurden die ehemaligen Schüler der 7. und 8. Klasse bei der Wahl der Lehrkräfte und Vorgehens hinfällig. Dadurch trat immer mehr die Forderung hervor, es nicht bei der Bedeutung der 7. und 8. Klasse als „nicht Sekundarstufe“ belassen zu lassen, sondern ihre einen positiven, dem einzelnen Schüler und dem Volksganzen nützlichen Charakter zu verliehen. Ein geeigneter Lehrplan und speziell ausgebildete Lehrkräfte sollten sie zu einer brauchbaren Ueberleitung in praktische Berufe machen. Diese Oberstufe wäre eine Praktische Schule, welche besonders sorgfältig die praktischen Anlagen zur Entfaltung bringt.

Andrerseits ist nun dieser Plan zugleich eine Antwort auf die Frage nach der zweifachen Ausfüllung der „Mittelschule“ der 14-15jährigen, welche zu einem großen Teil gemäß dem Mindestalter noch nicht beruflich tätig sein können. Die Stellung der Frauen zum neuen Geistesentwurf geht am klarsten aus einer kurzen Erläuterung einiger der wichtigsten Punkte hervor.

Ziel der Schule. Die Frauen würden es schätzen, wenn das Ziel der Volksschule nicht nur in harmonischer geistiger und körperlicher Ausbildung der Kinder, sondern auch in der Formung des Charakters gesehen würde.

Schulpflicht. Die Schulpflicht beginnt für alle Kinder in dem Jahre, in welchem sie das 7. Jahr vollenden und dauert acht Jahre, es sei denn, sie wäre auf Grund der Gemeindeordnung auf 9 Jahre erweitert worden. Die Frauen möchten nun auch den vom Arzte als schulpflichtig

Dr. phil. h. c. Dora Rittmeyer Zum Ehrendoktor

der Universität Bern ist anlässlich des dies akademis Frl. Dora Rittmeyer aus St. Gallen ernannt worden. Die Philosophische Fakultät I verlieh ihr diesen hohen Ehrentitel als «der verdienstvollen Verfasserin mustergetragener Untersuchungen über das Schaffen schweizerischer Goldschmiede, die in hingebender Forschungsarbeit zahlreiche Werke kirchlicher und profaner Kunst der wissenschaftlichen Kenntnis erschlossen hat».

Dem St. Galler Tagblatt entnehmen wir im folgenden einige Details, die uns auf die große Arbeit der Forscherin, der auch wir Schweizerfrauen herzlich Glückwunsch entbieten, hinweisen.

«Wer auch nur auf Augenblicke in die Werkstatt dieser bis ins kleinste getreuen Historikerin blicken durfte, wer ihre Werke gelesen, der hat die hohe Achtung vor den umfassenden historischen und kunstgeschichtlichen Kenntnissen von Frl. Dr. Rittmeyer für alle Zeit gewonnen; wer aus den ungezählten kleinen Notizen zu lesen versteht, die in allen Arbeiten verstreut den Text unterbauen, der staunt ob der unerschöpflichen Kraft,

mit der dies alles gesammelt wurde; ebenso wertvoll ist es zu sehen, wie aus der sorgfältigen Verbindung weit auseinanderliegender biographischer, künstlerischer und technischer Daten das Gesamtbild einer handwerklichen Kunst entsteht, die einst in unserem Lande Heimatwerk von höchster Pflege war. Ueber die Grenzen hinaus ging das Suchen und Finden, der Beitrag an italienische und deutsche Forscherarbeit; enges Zusammenwirken der st. gallischen Protestantin mit einer ganzen Reihe hochgeachteter Persönlichkeiten der katholischen Kirche zeigt, wie vornehm und lakonisch die Forscherin vorgeht und allen Diensten leistete, zu denen sie sich ihrer ständig erweiternden Aufgabe fühlte. Es sind über 20 grössere und kleinere Publikationen von ihr erschienen...

Die Freude dieser höchsten Anerkennung für wissenschaftliche Arbeit, die unser Land zu vergeben hat, wird der Forscherin in ihrer emsigen Arbeit frohe Regleiterin sein.»

Der Sache ergeben sein, nicht den Menschen!

Sich

warten, sie schreiet ihn nicht. Aber er darf sie nicht frühzeitig binden und undanbar machen für die letzten Geheime des Lebens. Von jeder haben sie die trübenden Wände verdrängen, die sich mit trockenen Lippen und matten Augen an einer reich beleuchteten Tafel niederlegen. Zeit ihres Daseins war sie eine fröhliche Genießerin gewesen und nur die Art der Freuden hatte im Laufe eines langen Lebens gewechselt. Ihr scheint, als sei sie jetzt bei den Unbegreiflichkeiten angelangt und deshalb liegt sie lange vor Tag nach, in einem leisen Fieber, um die ersten Anzeichen des Wanders wahr zu nehmen.

Nach, was die schicksalhafte Person bin ich noch nach. Ich habe wirklich nichts von meinem Hunger auf die Dinae des Lebens eingebracht. Die alte Frau kommt ein Zeichen an. Denn nun denkt sie an ihre Kinder. Sie sind, bis auf die Eine, ernsthaft und erwachsen. Man konnte wirklich Holz auf sie sein.

Jetzt beginnt ihre Anteil auf dem Birnbaum vor dem Fenster zu singen. Sie hat nur noch darauf gewartet. Ueber diesen Tonen wird ihr jedesmal wunderbar um Mute. Jünges Enttäuschen erfüllt sie zugleich mit einer fanatischen Trauer, die dem erwachsenen Leben gilt. Sie schließt wieder wie als Kind das gleiche Bedauern in sich aufsteigen, wenn man es von seinem schönsten Spiel weghebt und zu Bett schickt. Es gab wirklich nichts, was sich nicht wiederholte. Auch kleines Kindheitsweh gibt nicht wieder.

Die schicksalhaft liegt ein großes Haus zu solcher Stunde. Sie schlafen alle; sie haben ein Recht dazu; seines acht, daß jemand einer Anteil und eines Trübsal wegen wacht. Nur alte und franke Menschen leben außerhalb der gewöhnlichen Zeit ihr eigenes Leben, bevor sie die heiligen Stunden Zären mit den weissen Kindern annehmen, durch die das verdorbene Leben mit seinen Gewohnheiten schreitet.

Es ist immer Clarisse, die zuerst kommen wird,

biese etwas herbe, so unendlich tätige Clarisse mit dem schmalen Mund und den leicht gekrümmten Lippen. „Nimmer zu früh wach, petite mère“, sagt sie jedesmal liebreich und zugleich vorwurfsvoll und streicht mit den fahlen, langen Fingern über die immer noch blassen Haare der Kranken. „Petite mère“ wird sie von all ihren Kindern genannt. Sie haben es von ihrem Vater so gehört, dem großen, lustigen Basaltländer, der so früh stark und sie alle, die Mutter mit den vier Kindern, allein zurück ließ. Den Weinbauer Gahon hatte man überall genannt. Er war ein Herr gewesen auch im kleinen Alter, mit dem gedrückten Hut auf dem Kopf, ein aufbrauender, färschlicher Herr mit schönen, freien Gevätern, die aus den langen, mageren Gliedern herausquollen oder auch herausbüßten, je nach Laune und Augenblick. Clarisse blieb ihm äußerlich, wenn man die Schicklichkeit des Bas in eine beherzte Glattheit übertrug. Eigentlich schloß ihm alle, bis auf Marie Noie, die Ängstliche.

Clarisse also lag fest, das petite mère zu früh wach sei, daß sie besser täte, zu schlafen, Kräfte zu sammeln. Doch die liebe, eigenwillige Kranke lächelt bloß. Sie erinnert nichts von Ede hinter der Züre, einem ausgemachten Gatt, der häufig auf seine Stunde wartet. Sie sagt auch nichts von der Verzagtheit des ersten Lichtstrahls und völlig verweigert sie den Gehang der Anteil. Denn all das würde Clarisse gar zu allfällig finden. Keine petite mère nicht einen hellen Tag lang der Sonne vor dem Fenster aufheben und auf die Stimmen vieler Vögel horden? Wie ärmlich würde sich in ihrer Vorstellung ein einziger Vogelklang annehmen. Denn Clarisse blieb der Wohlstand, die Fülle, die zahl- und weichen Werte. Sie besitzt alle Augenblicke einer guten Hausfrau.

Beschäftigt lächelt petite mère etwas nehmig? Hat sie an diesen Tagenden etwas auszuheilen? Sind es nicht jult diese, welche dem Rattlichen Soie

. VORHÄNGE
pörri
SLISTRASSE 6



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CIE AG.
Näschelerstr. 44 Zürich 1



Der heimelige
Teeraum
Merktasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH



Rückmars
Bauhofstr. 10
Zürich

Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1

Telephon 372 40 Postcheckkonto VIII 26 185

Wolle in größter Auswahl
Pullover Gilets, Robes, handgestrickt -
Pariser, Wiener und eigene Modelle
Anfertigung nach Maß **Reparaturen**
Reißverschlüsse in allen Farben und Längen
von 75 mm an



Seit Jahren anerkannt und beliebt
weil vorteilhaft in Preis und Qualität

Giger Kaffee

ist ergiebig und gut



HANS GIGER, BERN
Lebensmittel-Großimport

Gutenbergetraße 3 · Telephon 227 35



Was man alles schenken kann
wenn's etwas Praktisches sein darf, das wirklich
Freude bereitet, zeigt Ihnen unsere Auswahl an Por-
zellan, Keramik und Kristall. Ein Geschäft für Eisen-
waren und Haushaltsartikel führt durchaus nicht nur
„prosaische“ Gegenstände. Sie werden überrascht
sein über die Vielfalt der Möglichkeiten zum Schenken.

Baumgartner

das Spezialgeschäft für Haushaltsartikel und Eisen-
waren mit der ungewöhnlichen Auswahl, Zürich 6,
Schaffhauserstr. 14, Tram Krone, Telephon 6 11 67



Schirmfabrik
Franz Hoigné
Münsterhof 14

**VEGETARISCHES RESTAURANT
UND KONFITOREI**

Heiti SIHLSTRASSE 26

Behagliche Räume für Nachmittagstee
Vorzügliche Diät- und Rohkostspeisen

*Wünschen Sie auch bei der Arbeit
gut gekleidet zu sein?*

Dann kommen Sie ins altbewährte Spezialhaus
R. SCHINDLER & CIE. AG.
Zürich, Mühlengasse 9, Telephon 2 21 69
Anfertigung nach Mass

Sertenstein A. G.
Bahnhofstraße 50
Zürich



Nouveautés
pour
dames

Wir zeigen die neuesten
Blusenmodelle

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“

ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Für kommende kältere Tage:

Heizkissen
Wärmeflaschen
Einlegesohlen
Bestrahlungslampen
Thermoseta-Artikel

M. SCHAEER A.G., Zürich
Teilkonstr. 3 — Tel. 3 52 24

Vorhänge
Polstermöbel
Betten
Innen-Einrichtungen

Edmund Bigler, Tapezierer
Zürich 1, Uraniastraße 32, Tel. 3 35 98
Zollikon, Rütistrasse 20, Tel. 4 92 27

Porzellan-Malerei

Handlung und Brennerei

Jac. Bachmann

Zürich 1, Seinaustr. 50, Tel. 3 33 86
Erstklassige Ausführung in Porzellan
und Keramik

*Heute
mehr denn je:*



Fleischkraft in die Suppe!

Liebig

Reiner Fleisch-Extrakt, in Töpfen.
Super-Bouillon-Würfel, in Stangen.
Flüssige Bouillon-Oxo, in Flaschen.

Gleich gut wie immer.



EMIL KOFMEHL
Schmuck
zum Rheingold ZÜRICH Bahnhofstr. 61

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit
Ambrosia an Geschmack und Nähr-
wert gewonnen und an Geld gespart
werden kann. Achten Sie auf den
feinen süßen Nußgeschmack.

SPEISEOEL

Ambrosia



**Flüchtlings-
hilfe**
leidet **Not**

Danken wir dem Schöpfer
für die Gnade der Bewäh-
rung von Kriegesnot durch
unser Opfer für die Heim-
losen.

hilf auch Du!

Flüchtlingshilfe - Sammlung 1943
Postcheck Zürich VIII 33 000

Zur Ergänzung und
Erneuerung Ihres

Notvorrates

offerierte ich meine
vorzüglichen

**Fleisch-
konserven**

Pic-nic
Siedfleisch
Rindbraten
Sandwichpaste
Farmerfleischpastete
Zungenfranchen
Wienergulasch
Fleischkäse

Punktfreie Konserven
Kaninchenpaste
Kaninchenfleischpastete
Mastganspaste

In allen Filialen
u. Lebensmittelgeschäften



Kleinklaviere

Sie sind nun einmal höchst,
diese zierlichen Instrumente.
Warum nicht einmal ihren
Klang prüfen? Wenn sie nicht
gut wären, würden wir sie
nicht führen.

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1

Das führende Haus in

Steppdecken

und feinen

Bettüberwürfen

Wolldecken

Kamelhaardecken

Bodenteppiche — Chaiselonguedecken

ALBRECHT-SCHLÄPFER

ZÜRICH am Linthescherplatz

Betten- und Steppdecken-fabrik